



## Über die Bucht von *Deilephila nerii* aus dem Ei.

Von Felix Raumann.

**D**eanderschwärmer! — — Wie hüpfte das Herz des angehenden Lepidopterologen beim Schalle dieses Wortes, wie leuchteten seine Augen beim Anblick des schmuckfesten Repräsentanten der Familie *Deilephila*! — —

Atropos und *nerii*, *nerii* und atropos, die stillen Wünsche des jungen Entomologen, die Pierde seiner Sammlung, auf die er mit Stolz und Freude den Beschauer aufmerksam macht. Und wahrlich, er ist auch unergleichlich schön, der samtgrüne, schlanke *Sphingide*, und wenn auch die armen, in unserm rauhen Klima großgewordenen Exemplare sich nicht mit denen messen können, die aus dem sonnigen Süden stammen, so ist es doch, als ob ein Schimmer sonnigen Glanzes und südländischer Pracht auf erstere vererbt worden wäre, so daß sie uns vorkommen wie Boten aus einer schöneren, glücklicheren Welt, wo es nur Lebensfreude und Lebenslust giebt; wie Boten, die uns Grüße bringen aus dem schönen Lande,

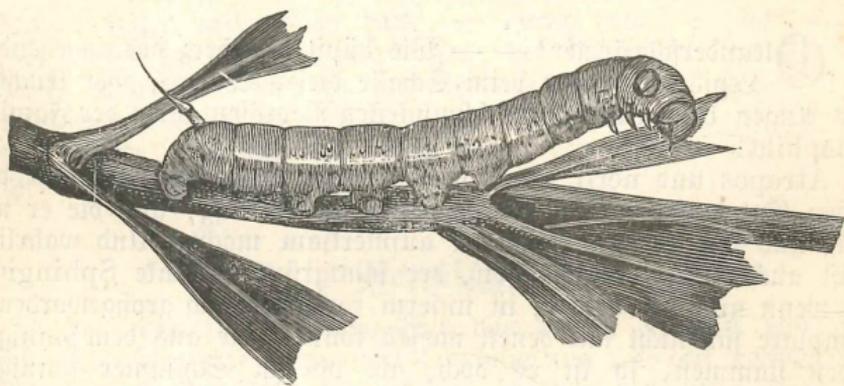
Wo die Citronen blühen —

Im dunkeln Hain die Goldorangen glühen,  
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,  
Die Myrthe still und hoch der Lorbeer steht,

wo jede Pflanze, jedes Geschöpf Glück und Liebe atmet.

Lange, lange schon war es mein Wunsch gewesen, einmal die Eier und die Larven dieser Königin der *Sphingiden* kennen zu lernen; — welche Freude für mich, als ich am 11. August 1891 ein Kistchen von meinem Freunde R. in Dalmatien erhielt, das laut Begleitbrief „Eier“ von *Deilephila nerii* enthalten sollte. Der Postbote hatte mir kaum die Begleitadresse überreicht, als ich nach dem Zollamt eilte, um meinen Schatz in Sicherheit zu bringen.

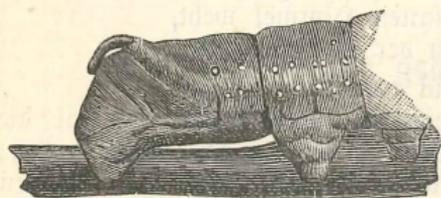
Aber oh weh! beim Öffnen des Kästchens schon eine Enttäuschung! Ich fand die vertrockneten Leichen von acht im zartesten Kindesalter dahingegangenen Käupchen; an einem Zweige der Futterpflanze, die mein Freund vorsorglicher Weise in ein mit Watte verstopftes Fläschchen mit Wasser gesteckt hatte und der sich, trotzdem er fast sechs Tage unterwegs gewesen, ganz hübsch frisch gehalten hatte, saßen, jedenfalls in philosophische Gedanken über die Vergänglichkeit alles Irdischen vertieft, drei circa 6—7 mm große, lebende Exemplare, die bei meinem Anblick ihr kleines Hörnchen mehrere Male in die Höhe richteten, jedenfalls um ihrer großen Freude über die glückliche Ankunft beredten Ausdruck zu verleihen. An dem Zweige fanden sich auch noch einige ungeschlüpfte, blaßgrüne, für den großen Falter ziemlich kleine Eier, deren Inhalt übrigens bis auf zwei Stück, die Schmarozer ergaben und für meinen Freund, Herrn Dr. K., eine willkommene Beute wurden, niemals das Licht der Welt erblickte.



Es blieben mir sonach nur die drei Exemplare von der hübschen Sendung übrig, auf die ich nunmehr alle Liebe und Sorgfalt übertrug.

Ich hatte gehört, daß die Färbung des Falters eine besonders schöne und bunte werden sollte, wenn man die Raupen mit den Blüten des Oleanderstrauches füttere; ich hatte jedoch nur wenige

Blüten zur Verfügung und konnte daher in dieser Beziehung keine Versuche anstellen. Die Käupchen wuchsen nun auch zu meiner großen Freude heran und entwickelten einen ganz beneidenswerten Appetit. Die erste Zeit freilich wollten sie das



Leipziger Futter gar nicht gern annehmen und nagten nur hie und da an einer Blüte; indessen Hunger thut weh, und so entschlossen<sup>en</sup> sich denn die kleinen Dalmatiner, die zartesten Triebe des durch Waschen von dem Ruß der Großstadtluft

befreiten Futters in Angriff zu nehmen, bis sie größer und größer werdend auch die älteren, vorjährigen, dunkelgrünen Blätter nicht verschmähten und bis auf 1—2 cm lange Stiele abnagten.

Nachdem sich die Tierchen dreimal gehäutet, wobei es mir interessant war, die bei dem vorletzten und letzten Stadium auftretende eigentümliche Form des Hörnchens zu beobachten, die bei allen drei Exemplaren in gleichem Stadium die gleiche war (siehe hierzu die beigegebenen Abbildungen), verfärbten sie sich und nahmen eine dunkelblaugrüne Schattierung an, worauf sie sich vom 4.—9. September ein lockeres Gespinnst von Moos und Blättern auf der Erde anfertigten und nach fünfwöchentlicher Puppenruhe die Falter ergaben. Es kamen 2 ♀♀ und 1 ♂ aus, letzterer war leider verkrüppelt, die ♀♀ jedoch normal und schön ausgebildet; das größte Exemplar mißt in gespanntem Zustand 10,6 cm über die Flügel.

Ich hoffe in diesem Jahre in der Lage zu sein, eine größere Anzahl dieser Tiere aus dem Ei erziehen zu können.

Leipzig.



IV.

## Lepidopterologisches Kreuz- und Quer-Rätsel.

Von R. R.

	a	a	a			
	a	b	b	c	e	
e	h	i	i	i	n	n
o	o	o	o	o	p	p
p	q	r	r	s	s	s
	s	t	t	t	t	
	u	u	u			

Obige 37 Buchstaben sind so in die Felder zu verteilen, daß sie die Namen von sieben Schmetterlingen ergeben. Der mittelfte ist kreuz und quer zu lesen.

1. Ein Spinner.
2. Eine *Lycaena*.
3. Ein Schwärmer.
4. Ein desgl. (kreuz u. quer).
5. Ein Bär.
6. Ein Tagfalter.
7. Eine Eule.

Auflösung: Siehe letzte Seite des Textes.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [1893](#)

Autor(en)/Author(s): Naumann Felix

Artikel/Article: [Über die Zucht von \*Deilephila nerii\* aus dem Ei. 199-201](#)